

Das Boot stott sef. der, sechszehn an
 worunter einige dann zweien Ma- s der Kajüte her-
 dann an Wilson, selben steigen las- wird für mich das ad nun, Sir, fare
 Vorbeck begab sich seiner warteten. n nie gesehen. — ie Hand entgegen- s Sie an uns ge- ann, Sir, so ver-
 Sie einst beim Ihre Thür!“ lef Glanville aus,
 — „Und werden leise.
 und drückte sie an den ihrigen zurück- t.
 chr zurückhalten; uf auf ihre Stirn. Bewegung gewalt-
 a Vorbeck ihr noch hränen hinter dem
 ht, so tauchten die ischnell flog das Meere hinter sich
 racht des südlichen heint tiefblau, und von Sternen ihr er Pracht leuchten durch Höhenrauch anzende Cassiopeja, gen und dem Dra- den Nordpol her, stille, leicht phos-
 auf dem Meere, üfte und die Wäl- dedten; deutlicher aufleuchtend, sich
 r wandt das Boot, Alles war. Ihr er das Boot nicht ens der leuchtende Endlich verschwand chts desto weniger Boot landen mußte. a in die Luft: — cherheit!
 Durand, der, von s Haar und etwas
 ntwortete er end- (Fortf. folgt.)
 79:

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wochent-
 lich zweimal, nämlich
 Mittwoch u. Samstag.
 Abonnementpreis halbjähr-
 lich 54 kr. durch die Post
 bezogen in Württemberg
 1 n. 15 fr. — Einzelne
 Nummern kosten 2 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man
 bei der Redaktion, aus-
 wärts bei den Boten
 oder dem nächstgelegenen
 Postamt. — Die
 Einrückungsgebühr be-
 trägt 2 kr. für die drei-
 spaltige Zeile oder deren
 Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 82.

Samstag, den 18. Oktober.

1862.


Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
 Revier Hirsau.
 Ueber die Anfertigung einer
Kandel und einer Dohle
 im Staatswald Ebene, im Ueberschlag zu
 67 fl. berechnet, wird am
 Mittwoch, den 22. Oktober,
 ein Abstreichs-Aktord vorgenommen werden.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der
 alten Badstraße beim Eichelgarten.
 Hirsau, den 15. Oktbr. 1862.
 K. Revierförsterei.
 Reuß.


Althengstett.
 Hierorts sollten dieses Spätjahr noch
verschiedene Pfästerer - Arbeiten
 vorgenommen werden, weshalb nächsten Mon-
 tag um 8 Uhr Aktords - Verhandlung statt-
 finden wird.
 Gemeindepfleger
 Schötle.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

 Für die unserer seltsa emschlafenen Frau und Mutter während ihres langen Krankenlagers so reichlich und vielfältig erwiesene liebevolle Theilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie insbesondere auch den Herren Trägern, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank.
 Der trauernde Gatte:
 Ernst Reinhardt, Schmied,
 und Tochter Rane.
 Calw.

Dankfagung.

 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Catharine Förderer, während ihres kurzen Krankenlagers in Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und den Herren Ehrenträgern sagen den herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.

Nächsten Dienstag ist
frischer Schinken
 zu haben bei Jakob Essig.
5 alte Fenster
 verkauft Koch im Mühlweg.

Der 18. Oktober,

der Erinnerungstag an die Völkerschlacht bei Leipzig, wird von einer größeren Anzahl hiesiger Bürger durch Freudenfeuer, Fackelzug*) vom hohen Felsen (Sammelplatz) und gefällige Unterhaltung im Thudium'schen Saale festlich begangen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an dieser patriotischen Feier wird hiermit freundlichst eingeladen.

Ehr. Bozenhardt.
 G. Georgii.
 H. Horlacher.
 Klingler.
 J. Stälin.
 G. F. Wagner.

*) Fackeln sind bei Zimmermann Kirchherr zu haben.

Hirsau.

Kirchweih = Anzeige.

Am nächsten Sonntag wird bei uns Kirchweih gefeiert, wobei guter Kuchen und reines Getränke anzutreffen ist und nächsten Montag findet

Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Musik statt, wozu freundlichst einladet
 Renz zum Baldhorn.

Oberfollbach.

Kirchweih = Anzeige.

Auf morgenden Sonntag lade ich Freunde und Bekannte zu gutem Kuchen und vorzüglichem neuem Wein freundlichst ein.
 Lammwirth Steininger.

Einladung.

Alle unsere guten Freunde und Verwandte laden wir auf nächsten Dienstag zu einem Glas Wein bei J. Essig höflich ein.
 Friedrich Laur.
 Regine Weinart.

Ein einrädriges noch ganz gutes

Chaisen-Geschirr

hat billig zu verkaufen
 G. Carle, Sattlermeister.

**Steinkohlen,
 Schmiedekohlen,
 Ruhrer Fettschrot,
 Ruhrer Stückkohlen,
 Coacs,**

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
 C. W. Heiter.

Erstmühl.

Einladung zur Kirchweih.

Zur Feier der Kirchweih sind bei mir nächsten Sonntag und Montag alle Sorten **Kuchen**, sowie am Sonntag gute **Tafelmusik** und am Montag **Tanzmusik** anzutreffen, wozu ich mit dem Bemerkens, daß für gute Wine, neue und alte, bestens gesorgt ist, freundlichst einlade.
 Christian Handte.

Erstmühl.

Einladung.

Zu gutem Kuchen und neuem Affenthaler latet auf morgenden Sonntag ergebenst ein
 Pfrommer zum Anker.

Zavelstein, den 18. Okt r. 1862.

Auf heutigen Samstag und morgenden Sonntag lade ich zu
gutem Kuchen u. reinen Getränken freundlichst ein.
 Lammwirth Rothfuß

Am nächsten Sonntag ist nebst gutem Getränke auch guter

Kirchweih = Kuchen

anzutreffen bei Ankerwirth Pfrommer in Reutheim.

Liebelsherg.

Kirchweih = Anzeige.

Nächsten Sonntag und Montag ist bei mir guter Kuchen und Wein, der Schwoppen zu 3 und 4 kr. zu haben. Auch wird am Montag ein **Sammel** herausgegeben.
 Jakob Essig,
 Gastgeb. zum Hirsch.

Calw.

Ladenjungfer = Gesuch.

In einem hiesigen Laden findet ein solches Mädchen sogleich oder bis Mariä eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

Ein zum schwereren Zug aus-
 gezeichnetes



Pferd

verkauft W. Bozenhardt.



Calw.

Schuhmacher-Laden-Eröffnung.

Der Unterzeichnete hat in seinem Wohnhause in der Nonnengasse einen Laden eingerichtet, in welchem er alle zur Fußbekleidung erforderlichen Artikel zum Verkaufe aufgestellt hat. Zugleich erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, daß wieder eine schöne Auswahl Filzschuhe mit und ohne Sohlen, sowie dauerhafter und billiger

Gummi-Galochen

bei mir eingetroffen sind.

J. Biegler, Schuhmacher.

Selband-Schuhen,

welches meine Mutter betrieben, fortsetze, bitte ich, das derselben bisher geschenkte Zurauen auch auf mich übergeben zu lassen, indem ich mich bemühen werde, stets gute und billige Waaren vorräthig zu halten. Zugleich zeige ich an, daß ich auf Bestellung auch Halblingen-Schuhe verfertige. Große Wolter, geb. Förderer, wohnb. bei Tuchmacher Zahn.

Ein sehr guter Kochofen

ist zu kaufen bei Scheuerte in Hirsau.

Empfehlung.

Meinem Lager von schwarzem Seidenzeug, Cravatten und Schlips habe ich nun auch schwarze Thibets, Halbthibets, Orleans und Ripps beigelegt und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen. J. Keller, Damenschneider.

3 Apfelhurten und

3 gut erhaltene Fäßen, in Eisen gebunden, sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Gustav Haydt (untere Brücke)

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Albert Koch in Stuttgart erscheint vom 1. October ab eine neue billige Ausgabe von

Württemberg wie es war und ist.

Geschildert in einer Reihe vaterländischer Erzählungen, Novellen und Skizzen aus Württembergs ältesten Tagen bis auf unsere Zeit. Zweite, neudurchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage in 30 Hefen à 6 Kr., von neuen monatlich zwei ausgegeben werden.

Auch ist das ganze Werk vollständig in 3 Bdn. elegant geb. à fl. 3, elegant geb. à fl. 4. 12 Kr. sogleich durch jede Buchhandlung zu beziehen

Zu Bestellungen ersucht sich

Emil Georgii.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich im Hause des Herrn G. Würz in der Ledergasse und empfehle meine Pugarikel, wie auch eine große Auswahl Winterhandschuhe, Kapuzen und wollene Shawis in neuester Art zu geneigter Abnahme.

Caroline Haas,

Verkauf eine Treppe hoch.

(Singesandt.)

Der neue Wein fängt an, seine Wirkung auf verschiedene Weise zu äußern. So ist es z. B. auffallend, daß so viele Stotternde angetroffen werden, Leute, welche im normalen Zustand ganz geläufig sprechen. Sehr kräftig aber äußerte sich der Neue bei einem hiesigen Manne, welcher in Weilderstadt Sonntag Abends in einen Weinwagen der hieher fahrenden Post einstieg, in demselben in einen solchen Schlaf versiel, daß er erst den andern Morgen erwachte, als der Wagen wieder in Weilderstadt angekommen war und nachdem er, in der Meinung, er sei in Calw, seine Wohnung über 1 Stunde lang vergeblich aufgesucht, das Vergnügen hatte, den Weg hieher bei strömendem Regen zu Fuß zurückzulegen. — Auf einen Uebelstand dürfte bei dieser Gelegenheit auch hingewiesen werden, daß nämlich, wie dem Einsender dieß mitgetheilt wurde, in einigen hiesigen Wirtschaften der neue Wein schon deßhalb verwässert sein soll, daß man meine, man trinke Most und feinen Wein; bei solchen Vorkommnissen dürfte es wohl das Richtige sein, wenn die Namen der Fälscher veröffentlicht würden, damit ihre Wirtschaften gemieden werden könnten.

Tagesereignisse.

— Biberach. (Schwurgerichts-Verhandlungen. Schluß.) Am 4. October wurde der letzte Fall durch Verzicht des Angeklagten auf eine Verhandlung vor den Geschwornen erledigt. Jos. Dreher von Königshausen, D.A. Spaichingen, 26 Jahre alt, Maurer, als Arbeitsscheuer Landstreicher prädicirt und wegen Diebstahls und anderer Vergehen schon wiederholt bestraft, benützte die Abwesenheit der Wittve Wegler von Weiberhof, welche am Sonntag, den 27. April d. J., mit ihrem Dienstknecht Mergens 8 Uhr sich in die Kirche nach Horgenzell begeben und nur ihre Magd zu Hause zurückgelassen hatte, um im genannten, einsam zwischen zwei Wäldern gelegenen Hofe einen Einbruch zu verüben. Die Magd hatte sich, als sie einen Fremden, mit einem mächtigen Prügel bewaffneten Burschen sich der Hintertüre des Hauses nähern sah und diese ausbrechen hörte, in die Kammer des Knechts unter dessen Bettlade geflüchtet. Der Angeklagte musterte nun alle Räumlichkeiten des Hauses durch, brach Thüren und Kästen auf, wo er sie verschloß fand, und kam auch in die Kammer des Knechts, ohne jedoch die Magd in ihrem Versteck zu bemerken. Diese blieb noch längere Zeit, nachdem der Eingedrungenen das Haus wieder verlassen hatte, aus Angst in ihrem Versteck, und erst, als sie den Knecht und ihre Diensthfrau, welche, nach Hause zurückkehrend, schon von der Ferne dasselbe in hellen Flammen fanden, rufen hörte, eilte sie hervor und vermochte einige wenige Kleidungsstücke zu retten. Das

Gebäude selbst nebst Allem, was darin enthalten war, der ganze Viehstand, alle Frucht- und Futtermittel, Möbel, Bauerngeschirr, Schmuckfachen, bares Geld u. s. w. wurde ein Raub der Flammen. Der gesammte Schaden an Gebäude und Fahrniß betrug nahezu 3700 fl. Es wurde alsbald eine Streife angeordnet, und nach wenigen Stunden ward der Thäter, welcher einem Theil der Streifmannschaft begegnet war, auf den Ruf Halt! sich von der Straße weg in den Wald geflüchtet hatte und alsbald eingeholt worden war, in der Person des Angeklagten beigebracht. Man fand gestohlene Gegenstände, worunter 2 Taschenuhren, Hosens, Hemden u. s. w., die er in ein Bündel gepackt hatte, in seinem Besitze, was ihn bewogen haben mag, den Diebstahl augenblicklich einzugestehen. Dagegen läugnete er die Brandstiftung und behauptete, daß er gemeinschaftlich mit zwei andern ihm unbekanntem Burschen aus dem Auslande, die er Tags zuvor auf der Straße getroffen, den Einbruch verübt habe. Der eine derselben habe das Haus angezündet; im Walde habe er sich von denselben getrennt. Diese Erzählung hielt er, so unwahrscheinlich sie auch klang, während der ganzen Voruntersuchung fest. In der Hauptverhandlung dagegen legte er gleich beim Beginn ein vollständiges Bekenntniß ab, bezeichnete sich als den einzigen Schuldigen und gibt als Grund der Brandstiftung an, er habe dadurch die Entdeckung des Diebstahls (im Werthbetrage von 15 fl.) verhüten wollen. Das Erkenntniß des Schwurgerichtshofs lautete auf dreizehnjähriges Zuchthaus und Ersatz der Kosten, sowie des entstandenen Brandschadens. — Hiezu endigten die Sitzungen des dritten Quartals. (Schw.M.)

— Homburg, 14. Okt. In einer gestern hier abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Spielbank wurde mit 605 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß künftighin im Sommer und Winter der Eintritt in den Spielsaal Landleuten, Handarbeitern, Handlungs-Commis und Lehrlingen verboten sein soll. (Fr. A.)

— Marburg, 12. Okt. Gestern Abend fand die Vereidigung Hassenpflugs statt. Dem Sarge folgten zusammen ungefähr 70 Personen. Dagegen war die Zuschauermenge groß.

— Kassel, 14. Okt. Das eben ausgegebene Geisblatt bringt ein Ministerialauschreiben vom 13. d. M., wonach die Landstände auf den 27. October einberufen werden.

— Aus Thüringen, 10. Okt. Nach einer heute erfolgten Ministerialbekanntmachung im Großherzogthum Weimar soll das neue Gewerbegesetz mit dem 1. Januar 1863 in's Leben treten. Dasselbe ruht, gleich dem königlich sächsischen, welches seinen Verathungen zu Grunde lag, auf dem Principe der Gewerbefreiheit

— Berlin, 13. Okt. Eine von der Budgetcommission einstimmig angenommene Resolution erklärt den Beschluß des Herrenhauses,

der auf Anno klaren Sinn nichtig; die Beschlüsse der rathung; v. Rathung und Resolution der dieselbe einstimmig an königliche Vo mittag um 3 Häufer werd netenhauses, und schließt auf dem Bo auf die Verp Freiheit. — Erklärung er ihrer Treue Land nicht hause zu 134 baushaltsetat Genehmigung Landtag ist i Thronrede er daß die wir fortan die G Sie beklagt, für 1862 zu dem derselbe Herrenhause Nothwendigk sung voraus sei sich der antwortliche welche ihr g tigung, bis bestreiten, w und zur Fö sie die Zw Genehmigun Aus dem Mehrheit de des Landtag überall der — Mün tages hat l anerkannt, lich, der H unter Verle zölle zwische werth sein r Frantr der Minist de Lhny s ist. Anstla elamirt die selbe beruht und Legatic richter, Fri Petersburg gibt den W wählte Gef trägt, die k das Notari

Drei zehnhunder



Anzeige.

... Hoch in Stutt-
... oder ab eine neue

war und ist.

... vaterländischer Gr-
... Stützen aus Würt-
... auf unsere Zeit.
... verbesserte und
... Hefen à 6 kr.,
... abgegeben werden.
... erk vollständig in
... 3, elegant geb.
... durch jede Buch-

mit Georgii.

änderung.

... im Hause des
... Bedrängte und em-
... auch eine große
... Kapuzen und wol-
... zu geneigter Ab-
... ohne Haas,
... eine Treppe hoch.

war, der ganze

... Bauerngeschirr,
... Raub der Blam-
... Fahrniß beirug
... angeordnet, und
... einem Theil der
... alt! sich von der
... alsbald eingeholt
... eingebracht. Man
... en, Hosen, Hem-
... in seinem Besitz,
... genblich einzu-
... und behauptete,
... kannten Burschen
... Straße getroffen,
... habe das Haus
... getrennt. Diese
... ang, während der
... andlung dagegen
... kenntniß ab, be-
... als Grund der
... des Diebstahls
... Das Erkenntniß
... des Buchthaus und
... chadens. — Sie-
... (Schw. M.)

hier abgehaltenen

... wurde mit 605
... m Sommer und
... Handarbeitern,
... soll. (Fr. A.)
... fand die Be-
... zusammen unge-
... menge groß.
... Geichblatt bringt
... die Landstände

ente erfolgten Mi-

... nar soll das neue
... treten. Dasselbe
... nen Beratungen
... reiheit
... mission einstimmig
... des Herrenhauses,

der auf Annahme des Regierungsbudgets lautet, als gegen den klaren Sinn und Wortlaut der Verfassung verstoßend für null und nichtig; die Staatsregierung könne daher keinerlei Rechte aus diesem Beschlusse herleiten. Das Abgeordnetenhaus beschloß sofortige Berathung; v. Bonin aus Stolz protestirte gegen die sofortige Berathung und verließ mit fünf Parteigenossen das Haus. Ueber die Resolution der Budgetcommission fand keine Diskussion statt, und dieselbe wurde von den 237 anwesenden Mitgliedern des Hauses einstimmig angenommen. Der Ministerpräsident verlas darauf eine königliche Botschaft, wodurch der Sessionschluss auf heute Nachmittag um 3 Uhr im königlichen Schlosse angeordnet wird. Beide Häuser werden hiezu eingeladen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Grabow, verliest noch eine legislatorische Uebersicht und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den unverbrüchlich auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehenden König und auf die Verfassung selbst, als das unzerstörbare Bollwerk unserer Freiheit. — Vierzehn Mitglieder des Herrenhauses haben folgende Erklärung erlassen: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie es mit ihrer Treue gegen den König und mit ihren Pflichten gegen das Land nicht haben vereinigen können, dem von dem Abgeordnetenhaus zu 134 Millionen Thalern in Ausgabe genehmigten Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 ihrerseits die verfassungsmäßige Genehmigung zu versagen.“ (Fr. A.) — Berlin, 14. Okt. Der Landtag ist durch den Ministerpräsidenten geschlossen worden. Die Thronrede erwähnt des französischen Handelsvertrages und erklärt, daß die wirthschaftlichen Grundsätze, auf welchen derselbe beruht, fortan die Grundlage der preussischen Handelspolitik bilden werden. Sie beklagt, daß die Beratungen über den Staatshaushaltsetat für 1862 zu einer gesetzlichen Feststellung nicht geführt haben. Nachdem derselbe in der Feststellung des Abgeordnetenhauses von dem Herrenhause verworfen worden sei, finde sich die Regierung in der Nothwendigkeit, den Staatshaushaltsetat ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage führen zu müssen. Die Regierung sei sich der aus diesem beklagenswerthen Zustande erwachsenden Verantwortlichkeit bewußt, aber sie sei ebenso ihrer Pflichten eingedenk, welche ihr gegen das Land obliegen, und finde darin die Ermächtigung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats die Ausgaben zu beschränken, welche zur Erhaltung der bestehenden Staatseinrichtungen und zur Förderung der Landeswohlthat notwendig seien, indem sie die Zuversicht hege, daß dieselben seiner Zeit die nachträgliche Genehmigung des Landtages erhalten werden. (L. d. Schw. M.) — Aus dem Lande verlautet von zahlreichen Adressen an die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses, deren Ueberreichung der Schluss des Landtages zuvorgekommen ist, sowie von Huldigungen, die überall der standhaften Verteidiger der Volksrechte harrn.

— München, 12. Okt. Der Ausschuss des deutschen Handelstages hat heute mit allen Stimmen gegen zwei aus Oesterreich anerkannt, daß der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein unmöglich, der Fortbestand des Zollvereins und des Handelsvertrages unter Verkehrs-Erleichterung und einer Aufhebung der Zwischenzölle zwischen Oesterreich und dem Zollverein dagegen wünschenswerth sein würde. Hannover scheint zur Vermittlung geneigt.

Frankreich. Paris, 16. Okt. Der Moniteur meldet, daß der Minister Thouvenel seine Entlassung genommen, und Drouyn de Lhuys zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt ist. (Tel. d. Schw. M.)

Rußland. Petersburg, 1. Okt. Ein kaiserlicher Ukas proclamiert die Grundprincipien der neuen Gerichtsorganisation. Derselbe beruht auf der Trennung der Justiz von der Administration und Legation und führt folgende Gerichtsinstanzen ein: Friedensrichter, Friedensversammlung, Arrondissementgericht, Senat von Petersburg als Cassationshof; sie creirt Advokatenkammern und gibt den Arrondissementgerichten aus Mitgliedern aller Stände gewählte Geschworene bei. Eine Reichsrathskommission ist beauftragt, die betreffenden Detailgesetze, sowie auch ein solches über das Notariat auszuarbeiten. (Fr. A.)

Unterhaltendes.

Phirondelle.

(Fortsetzung.)

Drei Jahre waren verflossen: — man schrieb nicht mehr achtzehnhundertviß, sondern achtzehnhundertvierzehn.

Drei Jahre sind eine kurze Zeit; aber in diesen drei Jahren hatten sich die Ereignisse eines Jahrhunderts zusammengedrängt.

Das französische Kaiserreich war zertrümmert; Napoleon, der so lange die Geißel der Völker gewesen, war von seiner stolzen Höhe herabgestürzt. In Paris hatten die Allirten an Stelle der Tricolore das Lilienbanner wieder aufgepflanzt und der Verbitterung gewaltsam eine Dynastie wieder aufgedrungen, deren Glieder in ihrer Verbannung nichts gelernt und nichts vergessen.

— Da, an einem schönen Herbsttage, signalisirte der Hafentelegraph zu Kingston einen prächtigen Westindienfahrer, den Morning-Star von Yarmouth.

Unter Führung eines erfahrenen Lootsen segelte das Schiff eben in den Hafen hinein, salutirte die Stadt mit seinen Kanonen und die beiden den Eingang des Hafens vertheidigenden Forts erwiderten den Gruß.

Der Morning-Star mit seinen durch den Hauch einer leichten Brise geschwellten Segeln bot in diesem Augenblick, hell von der Sonne bestrahlt, einen prachtvollen Anblick dar.

Die gesammte Mannschaft und alle Passagiere befanden sich auf dem Deck, begierig, nach langer, eintöniger Seereise das Land zu betreten, welches Vielen unter ihnen entweder bereits Heimath war oder es doch werden sollte, und welches sich jetzt im ganzen Reichthum tropischer Vegetation vor ihren Blicken zeigte.

Aber auch auf dem Lande oder, besser gesagt, in der Stadt Kingston hatte die Ankunft des Morning-Star eine gewisse Bewegung wachgerufen. Die Ankunft eines europäischen Schiffes ist in Kingston immer ein Ereigniß, auch heute noch, wo der Verkehr und die Bevölkerung der Stadt sich so bedeutend gehoben.

Damals aber, wo die politischen Ereignisse alle Welt in Spannung erbielten, war man doppelt begierig auf Nachrichten aus Europa, und bald sah sich daher der Morning-Star von Booten aller Art umschwärmt, deren Inhaber nicht bloß aus Höllern, welche Früchte zum Verkauf ausboten, sondern größtentheils aus Neugierigen bestanden, welche sich zuerst in den Besitz der heißersehten politischen Neuigkeiten zu setzen suchten, während eine ungleich größere Menge solcher Neugierigen sich am Hafen drännten.

Da löste sich eine Schaluppe los vom Morning-Star, um einen Passagier an das Land zu setzen, in welchem der geneigte Leser den Capitän van Borbeck erkennt. — Die Schaluppe flog dahin mit all der Schnelligkeit, welche die Arme von sechs rüstigen Matrosen einem so leichten Fahrzeuge nur zu verleihen vermögen.

Van Borbeck sprang an das Land und winkte, ohne dem bunten, bewegten Schauspiel, welches die hin- und herwogende Menge bot, diese Leute aller Nationen und Farben, deren Anblick namentlich dem Europäer so neu und so überraschend ist, die mindeste Aufmerksamkeit zu schenken. zweien Negern, ihm sein Gepäck nach dem „Spanisch Hôtel“ zu schaffen.

Das „Spanisch Hôtel“ war damals das beste Gasthaus in Kingston.

Van Borbeck ließ sich ein Zimmer anweisen und ein Dinner serviren, bei welchem ein Neger, der, nebenbei gesagt, den stolzen Namen Cäsar führte, ihn bediente.

— „Hel mein Junge,“ wandte sich van Borbeck an einen schwarzen Wirth, „kennst Du vielleicht einen Master Stanville, der Kaufmann ist?“

„No, Massa!“ antwortete Cäsar, wobei er zwischen seinen rüchreichen Lippen zwei Reihen perlweißer Zähne zeigte, um welche ihn manche Lady hätte beneiden können. — „No, Massa! ich nicht kenne einen Mas'r Stanville!“

— „Nun, so rufe mir einmal Deinen Herrn herbei.“

Der Besitzer des „Spanisch Hôtel“ war ein Creole spanischer Abkunft, was denselben auch vielleicht veranlaßt haben mochte, seinem Gasthaus den Namen zu geben, welchen es führte.

— „Ich suche hier einen Kaufmann Stanville, Sir!“ redete van Borbeck ihn an; „kennen Sie denselben vielleicht?“

„Es gibt keinen Kaufmann Stanville hier,“ versetzte der Wirth; „der Einzige dieses Namens auf der ganzen Insel ist der Baronet Sir Richard Stanville.“

— „Baronet?“ murmelte van Borbeck. „Nicht doch! der Mann, den ich suche, ist Kaufmann und er muß hier in Kingston wohnen.“

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß es hier keinen Kaufmann Stanville gibt!“ erwiderte der Creole topfschüttelnd.



— „Es ist ein langer, hagerer Mann,“ erläuterte van Borbeck, siebenzig Jahre alt vielleicht, mit grauem Haar. . . .
 „Ei! das ist ja Sir Richard Zug für Zug!“ unterbrach ihn der Creole.

— „Also doch Baronet! Sonderbar!“ murmelte van Borbeck.
 — „Und hat der Mann vielleicht eine Tochter?“ fragte er.

„Ja, freilich hat er eine!“ erwiderte der Wirth mit verschmiegtem Lächeln. — „Lady Mary, die schönste und reichste Parthie der Insel!“

— „Ihr Baronet ist also sehr reich?“
 „Das wollte ich meinen, Sir! es arbeiten mehr als dreihundert Niggers auf seinen Plantagen, ungerechnet die Kapitalien, die er in der Bank besitzt.“

— „Und wo wohnt der Baronet?“
 „Auf seiner Plantage, achtzehn (englische) Meilen von hier.“
 Jedenfalls gilt es einen Versuch, dachte van Borbeck. — „Können Sie mir wohl morgen in der Frühe einen Wagen besorgen, der mich auf die Plantage des Baronets hinausfahren könnte?“

„Sie sollen nach Wunsch bedient werden, Sir!“
 Der Wagen stand zur bestimmten Stunde bereit. — Die Pferde von andalusischer Zucht griffen tüchtig aus, und so wurde der Weg, der theils durch von der Art der Menschen kaum berührten Urwald, theils zwischen Zucker-Plantagen und Kaffeepflanzungen dahinführte, rasch genug zurückgelegt.

Unsere schönen grünen Laubwälder halten mit den Urwäldern der Tropen freilich keinen Vergleich aus. Dort sind die Bäume zum Theil gleichzeitig mit Blättern, Blüten und Früchten bedeckt, die Form und Farbe des Laubwerkes ist reicher, mannigfacher, und so erzeugt sich dann eine Reihe von Lichteffekten, eine so prachtvolle Mischung von Farben und Tinten, daß der Maler daran verzweifelt, sie uns mit seinem Pinsel zurückzugeben.

— „Das Felder sind von Mas'r Glanville!“ wandte sich der Reiter, ein echter Neger, schwarz wie Ebenholz, nach vielleicht dreistündiger Fahrt an seinen Passagier. — „Und das dort ist die Brennerei!“

Und damit deutete der Schwarze mit der Peitsche auf ein großes Gebäude, das hell und freundlich in der Sonne glänzte.

Etwas getrennt von demselben erblickte man eine Reihe von Ställen, Scheunen und Waarenniederlagen, an welche sich hinwiederum eine Reihe von Hütten anlehnte, welche Sir Richard's zahlreichen Feldnegern als Wohnung dienten. Jede dieser Hütten war von einem kleinen Garten umgeben, der außer mit Küchenkräutern hier und da auch noch mit Blumen besetzt war. Die Gebäude waren sämmtlich mit Kalk beworfen, das Holzwerk mit grüner Delfarbe bemalt, und so bot das Ganze einen heiteren und freundlichen Anblick dar.

Etwas einen Büchenschuß von der Brennerei entfernt, erhob sich ein mächtiges, aus rothem Sandstein ausgeführtes, mit einer hohen Mauer umgebenes Gebäude, dieß war der Wohnsitz des Baronets.

Der Wagen rollte zwischen den Eisengittern hindurch, die als Thorweg dienten, und gelangte in den großen und geräumigen Hofraum, in dessen Mitte ein sorgfältig gepflegter, mit einem Springbrunnen geschmückter Rasenplatz das Auge durch sein frisches saftiges Grün erfreute.

Das Hauptgebäude, an welches sich, in Form getrennter Pavillons, rechts die Ställe, links die Küchengebäude anlehnten, war eines jener großen kastellartigen Bauwerke, welche die Spanier hin und wieder auf der Insel aufgeführt haben; über dem Hauptportal erblickte man noch das steinerne Wappenschild der ursprünglichen Besitzer.

Längs des Parterreschoffes zog sich eine von Säulen getragene Veranda hin, die ein dichtes Blättergewicht von Jasmin und wildem Wein gegen die sengenden Strahlen der Sonne schützte.

In der Veranda saß Sir Richard mit seinem Frühstück und der Lectüre der einzigen Zeitung beschäftigt, welche damals auf der Insel erschien, während auf dem Plage und vor der Thür der Küche sich einige Hausfclaven beiderlei Geschlechts herumtrieben, von denen die zur persönlichen Bedienung des Herrn bestimmten eine blaue mit Silber besetzte Livree trugen.

Beim Rollen des Wagens erhob Glanville den Kopf, und

kaum hatte er einen Blick auf den Insassen desselben geworfen, stieß er einen Freudenschrei aus.

— „Mein Gott! der Capitän!“ rief er aus und schloß van Borbeck, der eben den Fuß auf den Boden gesetzt, mit enthusiastischer Lebhaftigkeit in seine Arme. — „Willkommen! Tausendmal willkommen auf Jamaica!“

Und dann wandte sich der Alte, ohne nur eine Antwort seines Gastes abzuwarten, an seine Neger, welche den Wagen und seinen Insassen mit der ihrem Stamme eigenen Neugierde betrachtet, aber zum Empfange desselben noch keine Hand gerührt hatten, bis die Stimme ihres Herrn ihnen Flügel gab.

— „Aber See, Bill, Ben, Bob, Pompey, wo steht Ihr denn, Ihr faulen Schlingel! Schnell, schafft das Gepäck des Herrn in's Haus!“

Und dann, den Capitän unter den Arm fassend, zog er ihn mit sich in das Haus und in ein mit englischem Comfort und westindischem Luxus meublirtes Zimmer.

„Noch einmal willkommen!“ rief der Baronet aus. — „Doppelt willkommen, da ich fast schon verzweifelte, Sie je wieder zu sehen!“

— „Und bald,“ versetzte der Capitän, „hätte ich auch heute das Vergnügen entbehren müssen, Sie zu sehen. Ich suchte den Kaufmann Glanville und war ganz und gar nicht darauf vorbereitet, denselben im Baronet Sir Richard Glanville wiederzufinden.“

„Ah! richtig,“ antwortete der Britte, „darüber bin ich Ihnen eine Erklärung schuldig! — Als ich mich,“ hob er an, „vor drei Jahren zu einer Reise nach England entschloß, führte ich etwas über zwanzigtausend Pfund Sterling in Banknoten und eine fast gleiche Summe in leicht realisirbaren Wechseln bei mir. Um diese Summe für den Fall, daß der Cleveland von einem uns feindlichen Schiffe genommen werden sollte, um so sicherer zu retten, beschloß ich, äußerlich eine Mittellosigkeit zur Schau zu tragen, die glücklicherweise meiner wirklichen Lebensstellung durchaus nicht entspricht. Da meine Tochter eigensinnig darauf bestand, mich zu begleiten, so mußte ich auch dieser, um meine Kasse mit Wahrscheinlichkeit durchzuführen, manches Opfer ihrer Bequemlichkeit auferlegen, namentlich konnte ich weder einen Diener für mich, noch eine Dienerin für sie mitnehmen. Hätte ich freilich Ihren Charakter im Voraus erkannt, Capitän,“ fuhr Sir Richard fort, „so hätte ich Ihnen aus meinem Stande und aus meinen Verhältnissen kein Geheimniß gemacht. Allein, wie dem auch sei, der Kaufmann Glanville hätte nicht mehr Ihr Freund sein können, als heute der Baronet.“ Und damit drückte er dem Capitän herzlich die Hand.

— „Und wie befindet sich Lady Mary?“ fragte van Borbeck.
 „Hoffentlich werde ich das Glück haben, sie wiederzusehen.“

„Meine Tochter,“ erwiderte der Baronet, „hat einen Morgen-spaziergang gemacht, von welchem ich sie jeden Augenblick zurückerwarte. . . .“

Sir Richard wurde in seiner Antwort unterbrochen; die Thür öffnete sich und Miß Mary erschien auf der Schwelle.

Bei van Borbeck's unerwartetem Anblicke erblickte sie und unwillkürlich trat sie einen Schritt zurück.

— „Willkommen, Sir, willkommen auf Jamaica!“ sagte sie endlich und reichte ihm nach englischer Sitte die Hand. „Ich danke Ihnen, daß Sie uns aufgesucht haben, und wir Ihnen nun sagen können, wie glücklich uns Ihre Anwesenheit macht!“

Van Borbeck führte ihre Hand an seine Lippen. — „Sie heißen mich willkommen,“ sagte er, „und dieß gibt mir den Muth, auf einige Tage die Gastfreundschaft Ihres Hauses in Anspruch zu nehmen.“

— „Ich kann Ihnen meinerseits nur wiederholen, was mein Vater Ihnen bereits gesagt haben wird, daß unser ganzes Haus zu Ihren Diensten steht, und daß Sie uns glücklich machen, indem Sie uns Gelegenheit bieten, Ihnen die Gastfreundschaft zurückzugeben, welche Sie uns am Bord der Hirondelle einst so edelmüthig gewährten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste.

Sonntag, den 19. October. Vorm. (Breitg.): Herr Helfer Rieger. — Nachm. (Bibelstunde): Dr. Helfer Rieger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer W
 Matt erscheint wo
 11. zweimal. n
 Mittwoch u Sa
 Abonnementspreis
 jährl. 54 kr. durch
 bezogen in Hürtte
 1 fl. 15 kr. — G
 Nummern kosten

Uro.

Amtlid

Die Boll
 chung vom
 die Verhütung
 werden mit
 Erinnerung
 Den 17.

An
 Die Ort
 die Erledig
 bei der leg
 Feuersch
 verläßlich
 ten und die
 Die Gel
 Grund gef
 Lokalf
 den unerle
 vorsteher
 getroffenen
 Dießfall
 ungerügt bl
 Den 21

An
 Unter
 Bekanntma
 blatt Uro.
 innert, die
 letzten Weg
 Tagen sam
 Den 2

Verlauf

wird auf
 schaftliche
 auf den
 den. Die
 ganz gesu
 Stärke.
 Den 1

